

Low-Input ist mehr als nur Kraftfutter senken: Eckpunkte für eine (wirtschaftlich) erfolgreiche Umsetzung

Michael Wöckinger^{1*}

Die Änderungen der Rahmenbedingungen der EU Marktpolitik brachten stärkere Schwankungen der Milchpreise, stark beeinflusst durch das Weltmarktgeschehen, mit sich. Dieses Auf und Ab der Preise, wie es seit 2007 zu sehen ist, stellt die Milcherzeuger vor damit verbundene Herausforderungen. Aber nicht nur die Preisseite unterliegt Schwankungen, sondern auch die Kostenseite und hierbei v.a. die Kosten für Betriebsmittel z.B. Zukauffutter bei Energie und Eiweiß zeigen ein Auf und Ab. Aber auch die Kosten für Technik und Arbeit müssen Berücksichtigung finden. Der Erfolg in der Milchproduktion hängt stark von den Kosten ab.

Die Strategie der Kostenführerschaft zielt darauf ab, dass ein zusätzlicher Erlös größer als zusätzliche Kosten ist. Kosten können durch Ausweitung der Produktion auf möglichst viele Einheiten verteilt werden und somit niedrige Stückkosten erreicht werden.

Dem gegenüber ist das Ziel einer Low-Input Strategie, die Milchproduktion auf vorhandene Ressourcen aufzubauen und den Einsatz von Zukauffutter, Technik und Arbeit zu minimieren. Die Herausforderung besteht darin, die Kosten stärker zu senken als das Sinken der finanziellen Leistungen (z.B. Leistungen aus Milchverkauf).

Generell sollte es Ziel jedes Milcherzeugers sein, ungeachtet der betriebsindividuellen Strategie, möglichst viel Energie und Eiweiß über das Grundfutter zu erzeugen und zu verfüttern.

Ein sehr stark auf Grünland und v.a. Weide aufgebautes System bedarf daher einem angepassten Management, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Es sei eingangs auch erwähnt, dass klassische Low-Input Systeme, wie sie z.B. aus Neuseeland oder Irland bekannt sind, in dieser Form nicht eins zu eins auf Österreich übertragbar sind. Die klimatischen Bedingungen und die damit verbundenen Besonderheiten (Winterfutter, Stall etc.) müssen hier zu Lande mitbedacht werden.

Daher müssen vor der Wahl einer Strategie die Standort- und Rahmenbedingungen geprüft und analysiert werden:

- Klimatische Bedingungen
- Futtergrundlage, Flächenverfügbarkeit, Flächenerreichbarkeit, Weidetauglichkeit (Kurzrasenweide)
- Produktionsfaktoren: Arbeit, Boden, Kapital
- Alter, Größe und Zustand von Gebäuden und (technischen) Einrichtungen
- Preis- und Kostensituation: Milchpreis, Futtermittelkosten

- Infrastruktur des Betriebes und der Milchverwertung, Milchlieferungsmöglichkeiten: Biomilch, Heumilch, Bio-Heumilch
- Möglichkeiten für Prämien und öffentliche Zahlungen
- Persönliche Strategien, Neigungen, Zielsetzungen des Betriebsleiters bzw. der Betriebsleiterfamilie
- Zusammensetzung des Gesamtbetriebseinkommens.

Dieser Beitrag beschäftigt sich nicht mit der generellen Machbarkeit eines Grünland/Weide basierten Systems, sondern mit den Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche Umsetzung.

Aus den oben erwähnten Standort- und Rahmenbedingungen leiten sich die Schlüsselfaktoren ab. Einige Betriebe in Österreich haben die Betriebsstrategie sehr erfolgreich umgesetzt. Es ist ein mögliches System aus verschiedenen Möglichkeiten und Varianten. Es ist allerdings nicht für jeden Betrieb(-standort) oder jeden Betriebsleiter geeignet. Der wirtschaftliche Erfolg ergibt sich aus der Differenz von Leistungen und Kosten.

Aufgrund von geringeren Einzeltierleistungen kann es zu einem Rückgang der gesamten verkaufbaren Milch des Betriebes kommen. Damit sinken auch die Einnahmen bzw. der Umsatz aus dem Milchverkauf. Soll die Gesamtmilchmenge gleich gehalten werden, so müssen mehr Tiere gehalten werden. Dazu sind allerdings auch eine entsprechend höhere Flächenausstattung und mehr Stallplätze notwendig. Das Sinken der Leistung aus der verkauften Milch kann auch über den Verkauf als Bio-Milch, Heumilch oder Bioheumilch, also Qualitätsmilch mit Zuschlägen, abgedeckt bzw. wettgemacht werden. Dazu ist die entsprechende Infrastruktur notwendig, d.h. mehrere Betriebe in einem Gebiet, um die Sammlung als höherpreisige Milch zu ermöglichen bzw. auch für einen Verarbeiter und den Handel attraktiv zu sein. Für die Produktionstechnik gilt, dass der Deckungsbeitrag pro Kuh hoch sein sollte!

Geringere Milchmengen erhöhen die Fixkosten pro kg Milch

Aufgrund einer möglichen geringen Gesamtmilchmenge bzw. geringeren Milchmenge je Kuh kann es zu einer Erhöhung der Fixkosten pro kg Milch kommen. Die Fixkosten stellen v.a. die Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen sowie der Faktor Arbeit dar. Die Milchleistung je Kuh hat einen entscheidenden Einfluss auf die Fixkosten pro kg Milch.

¹ Referent Milchwirtschaft, Leiter Beratungsstelle Rinderproduktion der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Auf der Gugl 3, A-4021 Linz

* Ansprechpartner: DI Michael Wöckinger, michael.woeckinger@lk-ooe.at



Wie können die Fixkosten möglichst gering gehalten werden?

Gebäude

Bei den Gebäuden ist darauf zu achten, dass diese v.a. für den „Winterbetrieb“ die notwendigen und optimalen Bedingungen für die Tiere bieten. Wird sinnvollerweise eine saisonale Abkalbung angestrebt oder praktiziert, ist gerade hier auf die besonderen Bedürfnisse der tragenden bzw. trockenstehenden Kühe zu achten.

Auch Gebäude bzw. Volumina für die Futterlagerung sind auf ein notwendiges Minimum zu reduzieren.

Eine hochgradige Technisierung erhöht die Fixkosten stark an v.a. wenn der Stall während der Weidezeit geringer genutzt wird.

Maschinen, Technik

Der optimierte Einsatz von Maschinen ist ebenfalls ein erheblicher Kosten- und somit Erfolgsfaktor. Maschinen für die Ernte und Technik für die Futtervorlage sind v.a. für die Winterfutterperiode zu bedenken.

Schlagkräftige Technik für die Futterkonservierung muss nicht einzelbetrieblich vorhanden sein, da die Gesamtfuttermengen aufgrund der möglichst langen Weidenutzung geringer sind. Hier haben sich Maschinengemeinschaften oder das Auslagern verschiedener Tätigkeiten als zielführend erwiesen, um schlagkräftige und moderne Technik nutzen zu können. Dasselbe gilt für die Technik der Wirtschaftsdüngerausbringung. Damit kann auch Zeit eingespart werden.

Für eine effiziente Nutzung der Arbeitskraftressourcen ist auf eine angepasste Technisierung der Innenwirtschaft zu achten. Dies betrifft die Größe und Ausgestaltung der Melktechnik, bzw. innerbetrieblicher Futter- und Wirtschaftsdüngermanipulation und hier v.a. in der Winterperiode oder Stallhaltungszeit.

Die „Konzentration“ auf standortangepasstes Grundfutter bzw. der Einsatz weniger Grundfuttermittelarten hilft den Maschineneinsatz gering zu halten. Dies gilt sowohl für die Technik der Konservierung, der Technik für die Vorlage, als auch den Lagerraum.

Arbeitswirtschaft, Arbeitszeitmanagement

Eine besondere Herausforderung besteht bei der Optimierung oder Senkung der eingesetzten Arbeitskraftressourcen.

Die Grünland/Weide basierte Strategie ermöglicht gerade in der Weideperiode eine starke Senkung der Arbeitszeiten für die Fütterung und teilweise für das Management im Stall (Misten, Liegeboxen/Liegeflächen Bereitung).

Bei der Weide sollte ein effizientes Kurzrasenweidesystem umgesetzt werden.

Es fallen auch Zeiten für das Weidemanagement (Zäunen, Treiben, Umzäunen etc.) an. Besonderes Augenmerk braucht die Tierbeobachtung v.a. im Zeitraum der Brunst und der Besamungen. Diese sind bei saisonaler Abkalbung geblockt, jedoch umso wichtiger, um in weiterer Folge den Abkalbzeitraum ebenfalls geblockt zu haben. Im Abkalbe-

zeitraum sind die Arbeitskraftressourcen verstärkt vorzuhalten, um den Kälbern einen optimalen Start zu ermöglichen.

Auch für regelmäßige Managementtätigkeiten, die für eine funktionierende Weide notwendig sind, ist Zeit einzuplanen, wie zum Beispiel die Wartung und Reinigung von Tränken auf der Weide. Für den Weidebetrieb ist die laufende Kontrolle der Klauengesundheit und ggf. eine funktionelle Klauenpflege Grundvoraussetzung.

Eine Reduktion der Gesamtarbeitszeit bringt mögliche freie Zeitressourcen mit sich. Hier ist die Frage des Gesamtbetriebseinkommens wichtig. Muss oder kann ich die frei werdende Arbeitszeit für eine weitere Entwicklung des Milchbetriebes, für einen anderen Betriebszweig oder außerlandwirtschaftlich einsetzen?

Schaffe ich es, das Betriebseinkommen auch mit geringerem Arbeitszeiteinsatz zu erwirtschaften? Schaffe ich mit der Arbeitszeitreduktion mehr Freizeit, Zeit für Familie etc.?

Produktionstechnik

Saisonale Abkalbung

Im System einer Grünland/Weide basierten Milchproduktion bietet sich die saisonale Abkalbung optimal an. Sie stellt allerdings hohe Ansprüche an das Herdenmanagement und erhöht den Selektionsdruck auf Fruchtbarkeit. Der Einsatz eines Deckstieres kann hier angedacht werden. Im Bezug auf die Fütterung hat dieses System den großen Vorteil, dass in der Hochleistungsphase der Kuh mit den höchsten Ansprüchen an die Futterqualität und Futterinhaltsstoffen, die Weide dieses Futter in großer Menge anbietet. Dazu ist aber die Lage und die klimatischen Rahmenbedingungen (Trockenheit oder sehr hohe Niederschläge) des Betriebes zu berücksichtigen.

Intensive Jungviehaufzucht

Sollen Jungtiere aus eigener Nachzucht für die Bestandsergänzung herangezogen werden, so ist in einem saisonalen System eine intensive Jungviehaufzucht notwendig, um die Kalbinnen von Beginn an in die Saisonalität eingliedern zu können. Erstkalbealter von ca. 25 Monaten sind daher anzustreben. Dazu ist eine entsprechende Gewichtsentwicklung der Jungtiere notwendig und dazu wiederum ein entsprechendes Fütterungsmanagement.

Eine möglichst lange Nutzungsdauer bzw. hohe Lebensleistungen sind ungeachtet des Systems wichtiger Bestandteil einer wirtschaftlichen Milchproduktion. Dies gilt v.a. im Hinblick auf die Kosten der Aufzucht und die Kosten der Bestandsergänzung.

Fütterung, Kraftfutter

Über die intensive Nutzung der Weide sollte der überwiegende Anteil der Nährstoffe bzw. des Erhaltungs- und Leistungsbedarfs der Tiere gedeckt sein. Grundfutterleistungen von 5.000 - 6.000 Liter sind anzustreben.

Generell sollte der Weideanteil möglichst ausgedehnt werden. Hier gilt es, das richtige Management von Weide und Nutzung der Fläche zur Futterkonservierung zu haben.

Witterungseinflüsse (lange Trocken- oder Regenphasen) sind besonders zu berücksichtigen.

Kraftfutter muss in diesem System auf ein Minimum reduziert werden, um den Kostenvorteil nutzen zu können. Dies gilt umso mehr, falls in biologischer Wirtschaftsweise produziert wird, da hier die Kraftfutterkosten pro Kilogramm höher liegen als für konventionelles Kraftfutter. Auch auf die Qualität des eingesetzten Kraftfutters ist unbedingt zu achten.

Ein auf niedrigem Niveau liegender Kraftfuttereinsatz hilft Grundfutterqualitätsschwankungen bzw. das v.a. im ersten Laktationsdrittel auftretende Energiedefizit auszugleichen. Auch eine Stabilisierung der Inhaltsstoffe (v.a. im Herbst) kann damit erreicht werden. Auf eine angepasste Mineralstoffversorgung ist gesondert zu achten.

Nutzung der möglichen Prämien und öffentlichen Zahlungen

Das System der Grünland/Weidebasierten Milchproduktion ermöglicht es, an diversen Programmen teilzunehmen und öffentliche Gelder zu lukrieren: Bio Prämie, Silageverzicht, Weide etc.

Intensives Know-How

Die Strategie einer Grünland/Weide basierten Produktion braucht wie jede andere Produktionsweise ein hohes Know-How. Hier stehen v.a. die Auseinandersetzung mit der Weideführung, Weidemanagement und die damit verbundenen Managementbereiche besonders im Fokus.

Fazit

Letztendlich sind für den Erfolg eines Systems die klare Zielsetzung und eine konsequente Umsetzung der gewählten

Strategie durch den Betriebsleiter/die Betriebsleiterfamilie die wichtigste Grundlage. Vor allem in der Phase der Umstellung benötigt dies auch Mut und Willen.

Die Überzeugung und die Freude am System zeigen sich auch darin, dass es laufend weiterentwickelt und optimiert wird.

Nach einer einzelbetrieblichen Prüfung der verschiedenen Standortfaktoren und Parameter kann eine Grünland/Weide basierte (Low Input) Strategie einen erfolgreichen Weg in der Milchproduktion darstellen.

Erfolgsfaktoren dabei sind:

- Milchpreiszuschlag für Bio, Weide
- hohe Grundfutterleistung aus der Weide (Kurzrasenweide) mit entsprechender Kraftfutterergänzung
- auf das System optimierte Maschinen und Gebäudeausstattung
- Teilnahme an entsprechenden ÖPUL-Programmen
- Intensive Beschäftigung mit dem System und laufende Optimierung.

Informationen und Literatur

Betriebszweigauswertung und Vollkostenauswertung im Rahmen der Arbeitskreise Milchproduktion

Persönliche Gespräche mit Betriebsleiter(familien)

Persönliche Gespräche mit BeraterInnen und Wissenschaftlern

Haberli, A., Inforama Rütli, Zollikofen (2014).

Steinwider, A. *et al.* (2010): Low-Input Vollweidehaltung von Milchkühen im Berggebiet Österreichs – Ergebnisse von Pilotbetrieben bei der Betriebsumstellung.

Kirner, L. (2009): Milchproduktion und Marktaussichten.

